

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde  
**Herausgeber:** F. Pieth  
**Band:** 2 (1897)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Die Muster-und Modellsammlung in Chur  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-895122>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Muster- und Modellsammlung Chur.

Nachdem in den drei vorangegangenen Nummern des „Bündner Monatsblattes“ der gewerblichen Fortbildungsschulen in unserm Kanton in eingehender Weise gedacht worden ist, verdient auch die Muster- und Modellsammlung Chur, die wie jene die Hebung des Gewerbes zum Zwecke hat, einer Besprechung.

Auf Anregung des seither verstorbenen Herrn Professor A. Birchmeier wurde im Jahre 1889 vom Schulrat der gewerblichen Fortbildungsschule in Chur und vom Gewerbeverein in Chur eine Kommission bestellt, welche den Auftrag erhielt, die Errichtung einer Muster- und Modellsammlung zu besprechen und den Behörden die nötigen Vorlagen zu machen. Diese Kommission hat in verschiedenen Sitzungen ein Programm für ein solches Institut beraten, ein Regulativ ausgearbeitet und dieselben mit Subventionsgesuchen dem Kleinen Rat, dem Stadtrat und dem Gewerbeverein vorgelegt. Da die Behörden verschiedene Änderungen des Regulativs verlangten, zogen sich die Verhandlungen in die Länge, doch gelang es bis Ende 1890 ein definitives Regulativ fertigzustellen, sowie auch die fünfgliedrige Kommission, welcher die Sammlung unterstellt werden sollte, zu wählen; auf diesen Zeitpunkt wurden derselben auch die verlangten Subsidien, nämlich je Fr. 500 vom Kanton und der Stadt Chur, Fr. 200 von der Verwaltungskommission des Lester'schen Legates und Fr. 100 vom Gewerbeverein Chur zugesichert. Die Kommission setzt sich zusammen aus dem jeweiligen Vorsteher der Gewerblichen Fortbildungsschule in Chur und je zwei vom Stadtrat und dem Gewerbeverein gewählten Mitgliedern. Vorsteher der Gewerblichen Fortbildungsschule war damals Professor A. Birchmeier, vom Stadtrat wurden für eine vierjährige Amtsdauer gewählt die Herren Ratsherr B. Eblin und Professor L. Bridler, vom Gewerbeverein für die nämliche Zeitdauer Architekt W. Jäger und Schreinermeister B. Hartmann. Herr B. Eblin wurde zum Präsidenten, Professor Bridler zum Aktuar der Kommission gewählt und Herrn Birchmeier wurden die Direktion und das Kassieramt übertragen.

Die erste schwierige Frage war die Beschaffung eines geeigneten Lokals. Die Kommission einigte sich vorläufig auf ein Parterrelokal in der Storchengasse, das sie mietete und mit Georgi 1891 bezog.

Auf den Herbst 1892 hoffte sie in das neue städtische Schulhaus, das bis zu diesem Zeitpunkt fertig gebaut sein sollte, einziehen zu können.

In verschiedenen Sitzungen der Kommission wurde über Anschaffung passender Muster und Modelle sowie von Fachzeitschriften und Fachwerken beraten, nachdem vorher von verschiedenen Gruppen von Gewerbetreibenden bezügliche Wünsche entgegengenommen worden waren. Soweit die zur Verfügung stehenden Mittel, zu denen auch noch ein Geschenk von Fr. 150 eines Churer Gewerbetreibenden kam, es erlaubten, ist denn auch diesen Wünschen Rechnung getragen worden.

Die Sammlung wurde bei freiem Eintritt geöffnet vom Mai bis September je zweimal wöchentlich, von diesem Zeitpunkte an einmal wöchentlich. Der Handwerkerstand bezeugte dem Institute gleich von anfang an durch fleißigen Besuch ein reges Interesse, das im zweiten Jahre und seither immer sich in sehr erfreulicher Weise vermehrte. Wie sehr dasselbe gestiegen ist, und in welcher Weise Gewerbetreibende sowohl als Privatpersonen, welche sich für kunstgewerbliche Arbeiten interessieren, sich das Institut zu nütze zu machen wissen, zeigt am besten der Umstand, daß von Jahr zu Jahr zahlreichere Muster, Vorlagewerke, einzelne Vorlageblätter und Werkzeugkästen ausgeliehen wurden; im Jahre 1892 waren es an die 60, 1893 über 80, 1894 160, 1895 232 und 1896 272. Bereitwilligst hat die Kommission auch, gewiß in richtiger Erkenntnis dessen, was zur Hebung des Kunstgewerbes dient, die Bestrebungen von Dilettanten, auf dem Gebiete des Holzbrennens, Lederpunzens, Emailmalens 2c. unterstützt und sich angelegen sein lassen, solche Liebhaberkünste durch Anschaffung von Apparaten und Vorlagen zu fördern und in den Familien heimisch zu machen.

In erfreulicher Weise mehrten sich schon im zweiten Jahre des Bestehens der Sammlung auch die derselben zu Gebote stehenden finanziellen Mittel. Der Gewerbeverein erhöhte seinen Beitrag von Fr. 100 auf Fr. 150 und vom Bunde wurde dem Institute auf Grund einer vom eidgenössischen Experten Herrn Architekt G. Jung in Winterthur vorgenommenen Inspektion und des bezüglichen Berichtes ein Beitrag von Fr. 500 verabsolgt; im Jahre 1893 erhöhte der Bund diesen Beitrag auf Fr. 600 und im Jahre 1894 auf Fr. 700, die Verwaltungskommission des Tester'schen Legates ließ 1893 ebenfalls eine Erhöhung von Fr. 50 eintreten. Die vermehrten Mittel erlaubten

auch eine Vermehrung der Anschaffungen, wodurch die Sammlung im Laufe der Jahre zu einer recht ansehnlichen heranwuchs, so daß deren fleißige Benutzung durch Damen von Chur sowohl als durch Handwerker sehr begründet erscheint.

Durch den im März 1893 erfolgten Bezug von zwei großen, der Muster- und Modellammlung gewidmeten, in jeder Beziehung zweckentsprechenden Räumlichkeiten des neuen städtischen Schulhauses kam dieselbe aus bisher räumlich sehr beengten Verhältnissen heraus und war die Möglichkeit geboten, alle Gegenstände in gefälliger Weise zu plazieren. Wiederholt sind, seit die Muster- und Modellammlung in diesen schönen Räumen untergebracht ist, in denselben auch Ausstellungen abgehalten worden, so wurde schon im Jahre 1893 daselbst eine neue gestickte Fahne des kaufmännischen Vereins zur Besichtigung ausgestellt, und regelmäßig findet dort anlässlich der Lehrlingsprüfungen die Ausstellung der Gesellenstücke und die Ausstellung der Schülerarbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule am Schlusse des Schuljahres statt. Eine weitere Benutzung erfährt das Bibliothekzimmer der Sammlung, indem es dem Gewerbeverein zugleich als Lesezimmer dient.

Der Vermehrung der Sammlung selbst mußte selbstverständlich auch die Vermehrung der Gelegenheit zum Besuche derselben folgen. Im Anfang war diese nur ein- bis zweimal in der Woche geboten, seither fünfmal wöchentlich.

Einen schweren Verlust erlitt das Institut durch den im Februar 1894 erfolgten Tod Professors A. Birchmeier's. Er war es, der die Anstalt ins Leben gerufen hatte und der sie bis zu seinem Tode in umsichtigster Weise leitete und der mit seiner unvergleichlichen Energie sie auf den hohen Stand gebracht hat, den sie seither einnimmt. Er hat sich in der Sammlung ein seiner würdiges Denkmal gesetzt. Zu seinem Nachfolger als Direktor der Sammlung wurde dann Professor L. Bridler gewählt, an dessen Stelle hinwieder der Stadtrat als Mitglied des Schulrates Herrn Oberingenieur G. Gilli wählte.

Zum Schluß dieser Besprechung noch eine kurze Bemerkung: Die Gegenstände, welche die Muster- und Modellammlung ausmachen, sind zum weitaus größten Teile Muster in des Wortes eigentlichster Bedeutung, d. h. Vorbilder, an denen der Geschmack des Gewerbestandes sich bilden kann und soll. Der Zweck der Anstalt wäre aber bloß dadurch, daß den Gewerbetreibenden eine Gelegenheit geboten wird, sich an

mustergültigen Vorlagen zu bilden und nach solchen zu arbeiten, noch lange nicht erfüllt. Die Muster- und Modellsammlung hat ebensowohl den Zweck, auch den Geschmack des Publikums zu bilden, und dieses — selbstverständlich so weit seine finanziellen Mittel es ihm erlauben — zu veranlassen, dem Gewerbestand durch entsprechende Aufträge auch Gelegenheit zu künstlerischer Bethätigung zu geben. Wer sich ein Haus baut, wer sich ein Zimmer neu einrichtet und auf künstlerische Ausstattung Wert legt, sollte nicht versäumen, in der Muster- und Modellsammlung sich Rat zu erholen; er kann daselbst sich auch überzeugen, daß wir in Thur Handwerker besitzen, die im Stande sind, sehr weitgehenden Anforderungen zu genügen, und daß eine solide und geschmackvolle Zimmereinrichtung in Thur ebenso gut und ebenso billig erstellt werden kann, als anderswo. Auf diese Weise mit beizutragen an der Hebung des Handwerks und zugleich des Nationalwohlstandes sollte jeder Vermögliche sich zur Pflicht machen.

---

## Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft.

(Aus den Protokollen der Gesellschaft.)

Die Naturforschende Gesellschaft eröffnete ihre Sitzungen den 20. Oktober. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Hr. Dr. B. Lorenz, Präsident, Hr. Dr. Fr. Kaiser, Vizepräsident, Hr. Dr. C. Bernhard, Aktuar, Hr. Hauptm. Vet. Vener, Kassier, Hr. Major A. Zuan, Bibliothekar und die HH. Professor Dr. G. Ruzberger und Professor Dr. Tarnuzzer, Beisitzer.

Hr. Prof. Dr. Chr. Tarnuzzer hielt einen Vortrag über das Rutschgebiet von Weiden. Anlässlich der Frage, ob das abgebrannte Dorf Weiden an der bisherigen Stelle oder an einer andern weniger gefährlichen wieder aufgebaut werden solle, hatte die hohe Regierung den Vortragenden beauftragt, das ganze Rutschgebiet zu untersuchen und ein bezügliches Gutachten abzugeben. Das Ergebnis ist im Wesentlichen folgendes: Die linke Glennerseite besteht an der Oberfläche vielfach nicht aus eigentlichem Bündnerschiefer, sondern aus aufgelagerten Schuttmassen. Die Basis dieses ganzen Gebietes, d. h. das linke Glennerufer wird nun fortwährend angefressen, sowohl durch die Gewalt des Glenners allein, als besonders auch durch Querströmungen